

## **Panel 2: Schutzgutübergreifende Konzepte**

### **Beitrag von Hans-Peter Kleemann, Nabu e.V. (DE)**

Alle Anwesende im Saal haben schon mindestens einmal den wundervollen Sternenhimmel einer klaren Sommernacht gesehen. Es handelt sich dabei um einen winzigen Ausschnitt des – für unser Vorstellungsvermögen – unendlichen Weltalls.

Einer der kleineren Himmelskörper in dieser Unendlichkeit ist die Erde. Dieser Körper hat nach unserer Kenntnis etwa 12.500.000 Meter Durchmesser. Auf der haudünnen Außenhaut des letzten halben Meters – noch viel dünner als das schillernde Gebilde einer Seifenblase – existiert unter Millionen anderer Lebewesen der Mensch.

Er verdankt seine derzeitige Anwesenheit in dieser geschilderten Unendlichkeit der Tatsache, dass sich durch eine Interaktion zwischen dem belebten Boden als fruchtbare Trägersubstanz allen Lebens, dem Wasser, einem gasförmigen Mantel (der Luft) sowie der Strahlungswärme einer (unserer) Sonne diese, unsere Atmosphäre gebildet hat.

In einem erdgeschichtlichen Augenblick des Vorhandenseins eines zwar labilen, aber für uns relativ kurzlebige Wesen doch kaum spürbar sich verändernden Gleichgewichts, haben wir hier eine Existenzmöglichkeit. Mit dieser sind wir allerdings unabdingbar an diesen Planeten gebunden.

Nun haben wir offenbar zwar die Fähigkeit entwickelt, einige Zusammenhänge unserer Existenz zu erkennen und zu durchdenken, zugleich hat uns die Natur aber offensichtlich mit der wesentlichen Eigenschaft aller Parasiten, der Gier, ausgestattet. Deshalb sind wir weltweit nicht nur damit befasst unsere eigene Gattung, die Mitmenschen, als feindliche Elemente zu bekämpfen, wir sind vielmehr auch – offenbar erfolgreich – dabei unsere natürlichen Lebensgrundlagen zu zerstören. Antrieb ist hierbei nahezu weltweit die Gegebenheit, dass gerade die Zerstörung unserer Lebensgrundlagen, also die Umwandlung belebter Natur in tote Fläche (z.B. für Gebäude, Straßen, Plätze etc.) Mehrwert schafft.

Beispielsweise erreicht ein Landwirt den Maximalgewinn für Boden, bei dessen Umwandlung in ein Baugebiet. Damit ist ihm (und ggf. seinen Nachkommen) eventuell einige Jahre gedient, der Schaden hinsichtlich des Lebensraums Boden dauert allerdings leicht ein Jahrtausend an. Im Mai 2017 stellte Herr Prof. Dr. Karl Stahr bei einem Vortrag fest: „Die letzten 2 Generationen haben mehr Boden zerstört (erodiert, verwüstet, verdichtet, bebaut, versiegelt, überdüngt, versalzen, vergiftet) als alle Generationen zuvor. Dennoch – möglicherweise aber auch deswegen, nämlich aus Gewohnheit – sind wir derzeit wieder in der Diskussion (und deren praktischer Umsetzung) ob nicht weiter und mehr Boden überbaut werden müsse.

Wir wissen, dass unsere Nahrungskette mit der Bodenfruchtbarkeit und diese unabdingbar mit dem Bodenleben verbunden ist. Wir sehen, dass seit vielen Jahren ein Rückgang vieler von uns wahrnehmbarer Arten verzeichnet wird. Ich bin überzeugt, dass wir im Niedergang von Insekten und Vögeln nur die Folgen dessen wahrnehmen was wir – für uns unsichtbar – angerichtet haben: die umfassende Vernichtung des Bodenlebens. Deshalb plädiere ich nicht

nur für eine völlige Einstellung von Bodenzerstörung, sondern vielmehr für den sofortigen Einstieg in die Flächenentsiegelung.

Dies bedeutet eine gesellschaftliche Verhaltensänderung hin zur Suffizienz, also zur eigenverantwortlichen Überprüfung der individuellen Lebensweise. Gesetzgebung und Verordnungen bzw. deren Anwendung kann dies kurzfristig unterstützen, indem z.B. Maßnahmen zur Reduzierung der Wohnfläche pro Person, zum höheren Bauen innerhalb größerer Grünflächen (inklusive Intensivierung von Dach und Fassadenbegrünung), zur wesentlichen Einschränkung der Verkehrsflächen und zugleich deren Umstrukturierung in Multifunktionsflächen etc. erfolgen.

Für die Natur ist es nicht entscheidend ob wir unser Handeln verändern. Dieser Planet ist mit und ohne die für ihn sowieso nicht spürbare Gattung Mensch existent – so wie es bereits Milliarden Jahre an Vor-Mensch-Zeit war. Es geht also um uns selbst und um die Dauer der menschlichen Anwesenheit im unendlichen All. Existenziell gesehen - also im Hinblick auf eine längerfristige Anwesenheit von Mensch auf dem Planet Erde - ist das was wir derzeit als „Intelligenz“ bezeichnen (bzw. die hieraus entstehenden Handlungen) das höchste Maß an selbstvernichtender Dummheit das wir erdgeschichtlich nachweisen können.“